

66

47

TEILNAHMEBOGEN FÜR DEN WETTBEWERB "BERLIN ROCK NEWS '90"

(Bitte vollständig ausfüllen; Cassette, Texte u. Fotos nicht vergessen!!!)

- 1) GRUPPENNAME: "die FIRMA"
- 2) KONTAKTANSCHRIFT: Falco Richter TEL.: (030)7851661  
Eylauerstraße 12  
1000 BERLIN 61
- 3) MITGLIEDER (Name, Alter, Instrumente):  
(Falls Künstlernamen verwendet werden, sind auch die bürgerlichen Namen anzugeben.)
- |                   |               |    |
|-------------------|---------------|----|
| Tatjana Besson ,  | VOC ,bass     | 28 |
| Faren Mattern ,   | VOC, GIT      | 24 |
| Frank Trötsch ,   | VOC, GIT,Kyb, | 30 |
| Paul Landers ,    | GIT , VOC,    | 24 |
| Thomas Schreiber, | DRUMS         | 28 |
- 4) KURZBIOGRAPHIE (Gründungsdatum, Entwicklung etc.):  
(Bitte - soweit vorhanden - weiteres Infomaterial, Zeitungsausschnitte u.ä. beifügen.)

Gegr. 1983 in O.-Berlin

5) LIVE-AUFTRITTSERFAHRUNGEN (Ort, Datum Zuschauerzahl):

1000 oder so , in der DDR, Paris, BRD, Polen, CSFR, usw.

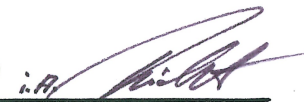
Zuschauerzahl: von 100 - 10000

6) EIGENE STILEINORDNUNG:

- 7) MITGLIED BEI DER GEMA ? ja / nein  
MITGLIED BEI DER AWA ? ja / nein (Unzutreffendes bitte streichen)

1 Cassette (unbeschriftet) mit 3 Stücken, 10 Pressefotos (schwarz/weiß, Postenkarten-größe) sowie Textblätter füge(n) ich (wir) in der Anlage bei.

BERLIN den 15.08.90

  
 Unterschrift / Datum



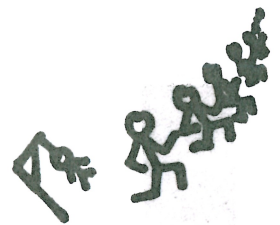
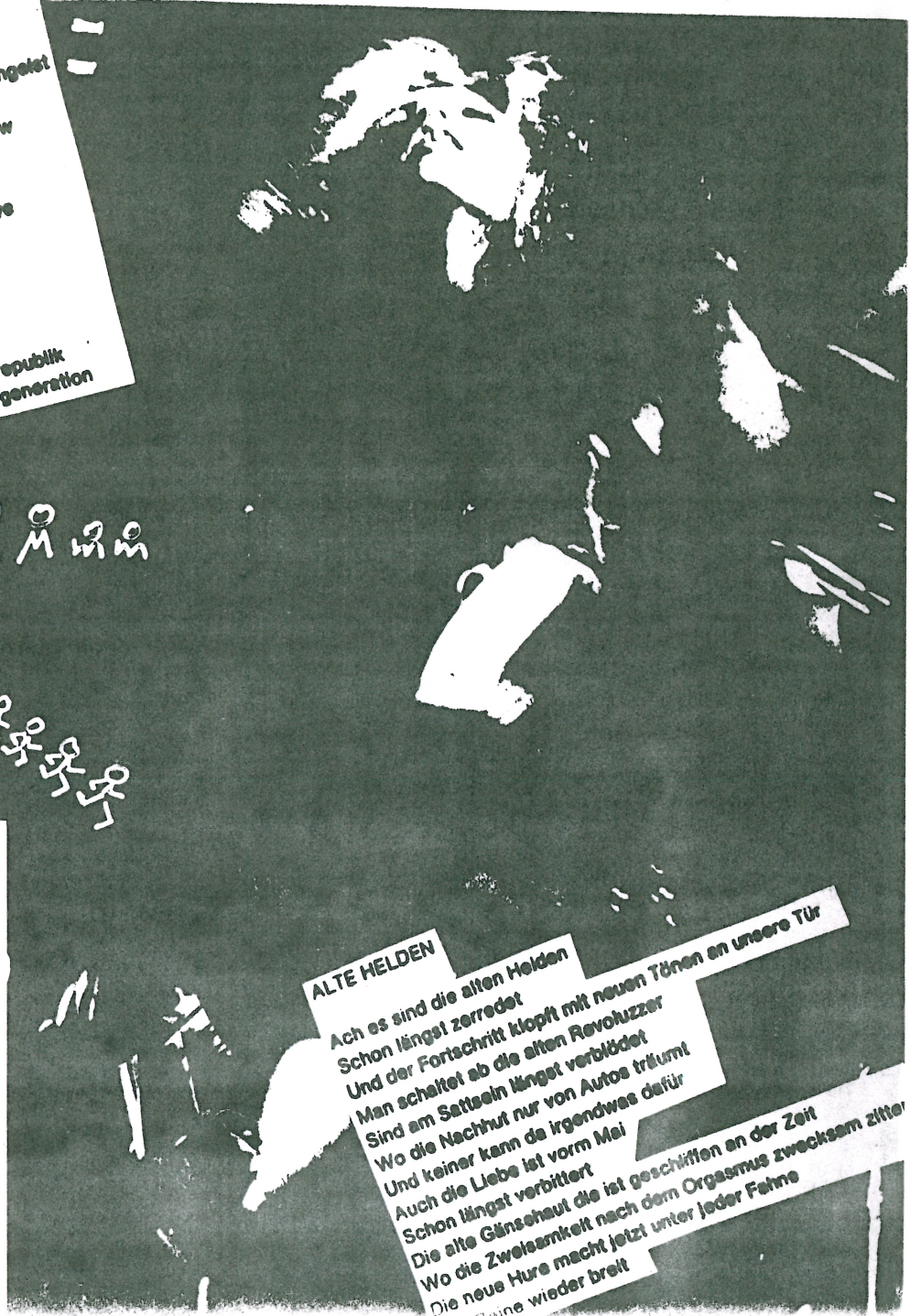
# die Firma

1982 gegründet - Berlin (Ost)

- von Hasarot boykottiert /
  - von Braun bedroht /
  - über gelb entsetzt /
  - nie für blau gesungen /
  - von schwarz und grün benutzt /
- dem Morgenrot entgegen.

## MASCHINENREPUBLIK

Schuldige Lichter in der neuen Stadt  
 Und vergessen bist der Beton  
 Und du sammelst Gefühle wie Nuggets aus Gold  
 Und das Anderssein das hattest du schon  
 Hier ist deine Zeit und hier ist dein Platz  
 Hier ist deine Zukunft dein Bett  
 Und ob und wohin und warum du rennst  
 Du weißt es nicht und du kommst auch nicht weg  
 Du bist ein Kind aus der Maschinenrepublik  
 Verzehrt in der Stadt füllst du niemals aufs Maul  
 Du stehst mit dem Arsch an der Wand  
 Deine Zähne die glitzern im Periwelstief  
 Und deine Sorgen die hängen im Schrank  
 Im Rot oder Branntwein steckt ein Flaschenget  
 Der wird dein Kumpel für eine Nacht  
 Und now wave ist out let's go free jazz now  
 Und es hat ja wieder Spaß gemacht  
 Die Großstadtmikrogasse miert  
 Und es summt aus den Masten I feel love  
 Und der Gesunde schreit Bau auf  
 Und der Krank schreit Bau auf  
 Und alle schreien Bau auf  
 I feel love I feel love I feel pleasure  
 Kinder der Maschinenrepublik  
 Wir sind die Kinder der Maschinenrepublik  
 We are the boomtownrats for this generation




## ALTE HELDEN

Ach es sind die alten Helden  
 Schon längst zerredet  
 Und der Fortschritt klopft mit neuen Tönen an unsere Tür  
 Man schaltet ab die alten Revoluzzer  
 Sind am Sattel längst verblüdet  
 Wo die Nachhut nur von Autos träumt  
 Und keiner kann da irgendwas dafür  
 Auch die Liebe ist vorm Mai  
 Schon längst verbittert  
 Die alte Glanzhaut die ist geschliffen an der Zeit  
 Wo die Zweisamkeit nach dem Orgasmus zwecklos zittert  
 Die neue Hure macht jetzt unter jeder Fahne  
 Seine wieder breit

### BANDKONTAKT:

FALCO RICHTER  
 Eylauerstraße 12  
 1000 BERLIN 61  
 Tel: 030/7851661

DDR 1071 BERLIN-Ost  
 Willi-Bredel-Str. 46  
 Tel. Berlin-Ost: 4490347



Die Firma wurde gegründet, um ein Stück Inhaltslosigkeit des Umfeldes sichtbar zu machen, die Ohnmacht gegen den Bonzenstaat zu bekämpfen.

1983 Zusammenschluß mit anderen Musikern und wenigen aufrechten, nicht an Karriere interessierten Bands zu RGM ( Rock gegen Mittelmaß ). Auftritte mit dem Programm " OHNE OBEN, UNTEN OHNE ". Eigene Punkmusik durch Osterfahrung geprägt, anfänglich auch von Fehlfarben, DAF, Sex-Pistols etc.. Weiterentwicklung der eigenständigen musikalischen Sprache. Großer Zulauf bei Konzerten.

Seit es im Osten perestroikt, plötzlich auch bejubelt von Wendehälsen mit Nostglas in Trabbi und Anbauwand.

" WIR MÜSSEN WEG VON DER MITTE "

Es kann nicht Sache der Firma sein, Reden zu halten. Musikalischer Terrorismus gegen die Besänftiger der Grundwut in Ost und West. Gegen den Faschismus der kleinlichen Satttheit der kleinen Leute, gegen den Ausschließlichkeitsanspruch pseudopluralistischer Kliken, für die wahre Reibung, gegen die Allmacht der Medien und der Konsumbefriediger. Der Oppositionsgammelzwang reicht nicht mehr. Es sind nicht nur die Erfüllungsgehilfen, die es zu bekämpfen gilt und mit denen man versucht unsere Kraft abzunutzen. Nicht nur die verschleißende Lollipopkultur.

Es ist in Ost und West die Interessenlosigkeit an der Position des Nebenmenschen. Matschos und Lieschen drängeln sich an der Tränke.

WACHT AUF VERDAMMTE DIESER ERDE

Lieber Pfiffe, als vor der falschen Seite spielen!



die Firma

city

Kaum ist der Sturz der Mauer einigermaßen realisiert, spielen glücklicherweise immer mehr DDR-Bands bei uns. Die Firma gründete sich 1982 in Ost-Berlin und fabriziert durchaus zynische, anklagende Texte, wie die Songs „Maschinenrepublik“ oder „Alte Helden“ zeigen. Von rosarot boykottiert, von braun bedroht, über gelb entsetzt, nie für blau gesungen, von schwarz und grün benutzt – dem Morgenrot entgegen – vorher aber heute ab 22 Uhr ins K.O.B., ein kurioses Klangkollektiv.



29. DEZEMBER

## MUSIK

Schon gemerkt? Es gibt „Neues aus der Hauptstadt“! Insgesamt neun Bands aus Ost-Berlin präsentiert das Blockshock auf einer gleichnamigen Party. Unter ihnen auch Die Firma (Foto), welche im kollektiven Verbund kürzlich das K.O.B. abraumte. Eine hochinteressante Mischung aus Kurt Weill und Punk, die in ihrer musikalisch-ursprünglichen Herangehensweise längst vergessene Gefühle hervorrief. Das bereits beschworene N.D.W./Punk-Revival – ab 20 Uhr könnte es erste Konturen annehmen.



ne und hielt das Publikum in seinem Bann. Dann „I was born in the GDR“, ein Song von „Sandow“ aus Cottbus, nach dem das Konzert benannt worden war. Starker Zuspruch für ihre sensiblen und aktuellen Texte, die dem Verhalten und den Gefühlen junger Leute in diesem Land entsprechen. Der „Final Act“ kam der „Firma“ aus Berlin zu. „Wir müssen weg von der Mitte...“ war eine der Textzeilen, die sich tiefer eingraben, weil sie jeden angehen. Glaubhaft wirkten die Statements der Band, die sich wegen der Schärfe ihrer Texte in der Vergangenheit oft am Rande zum Auftrittsverbot bewegte. Bei Songs wie „Der Faschist“, in dem beschrieben wird, wie kurz der Weg vom braven Spießler in der Eckkneipe zum Faschisten sein kann, war die Nähe zwischen Band und Publikum am deutlichsten zu spüren. Man war sich einig, einer Gefahr bewußt. Und darüber, daß man sie aussprechen und laut etwas dagegensetzen muß.

Jana Sittnick / Silke Kipper

Junge Welt 15.9.89

kommen. Aber niemanden riß das so richtig vom Hocker – auch mich nicht. Ganz anders sah das dann bei der Firma aus, die lautstark begrüßt wurde. Eine neue Präsentation ihrerseits war nicht zu erleben, wenn man vom Äußeren ihrer Mitglieder absieht, mit dem sie Werbung für das Neue Forum (damalig noch eine, laut ADN vom 21.9.88 der DDR-Verfassung widersprechenden Vereinigung) betrieb. Ihr Aufruf zum Handeln ist allgemein bekannt. Daß dies bei den Jugendlichen großen Anklang fand, war nicht verwunderlich. Nachdem der Veranstalter so getan hatte, als wäre nichts gewesen, trat Kampe Dolores aus Ungarn auf. Ich konnte

Jornal 12/89

deutsche Töne.  
deutsche Worte:  
„Die Firma“  
kann keine falschen  
Rückseiten.  
Trötsch (links),  
Firma (Mitte)  
und Tatjana rücken  
mit dem Feuer-  
wehrtauto aus, um  
gegen die We-  
dervereinigung  
anzuspielen

Regelmäßig passiert ein 37 Jahre altes rotes Feuerwehrauto Marke „Granit“ die Übergänge nach West-Berlin. An Bord: „Die Firma“, eine engagierte Punk-Rock-Band vom Prenzlauer Berg, die ihren Namen vom Spitznamen des Stasi erhielt. Frank Trötsch, 32, bekannt nur als „Trötsch“, und seine Freunde zählen heute zu den gefragtesten Bands in der DDR. Sechs Jahre lang haben sie es bei aller Professionalität verhindert, Profimusiker zu werden, um unabhängig zu bleiben. „Sechs Jahre haben wir uns total verweigert, jetzt kommen sie alle an und waren auch dagegen. Vielleicht haben nicht 96 Prozent für die SED gestimmt, aber 86 Prozent waren's auch ohne Wahlbetrug. Und aus diesem Sumpf sollen wir jetzt eine demokratische Gesellschaft aufbauen? Uns kommt es nicht darauf an, unsere Schäfchen ins Trockene zu bringen. Jetzt spielen wir eben gegen die Wiedervereinigung.“ „Die Firma“ sieht Trötsch als künftiges Zentrum einer emanzipatorischen Massenbewegung. Mit kulturell-politischen Aktionen und Projekten wie einem unabhängigen Jugendzentrum, einer

MERIAN extra DDR 1990

Das AUFBRECHEN der Gefälligkeit – Musik, die einen VERRÜCKT macht (»Firma«). GRENZÜBERSCHREITUNG DES THEATERS.

Theater der Zeit 5/88

taz hamburg Freitag, 9. Februar 1990

Die Firma; ihre Texte erinnern an Abwärts - wenn man sie denn vergleichen will. „Sie ist so schön, diese heile Welt, keimfrei hygienisch und gesund.“ Viel geändert hat sich in der Musikszene der DDR bislang nicht; immer noch werden Musikern die Übungsräume gestrichen, „nicht-offizielle“ Musiker schlagen sich weiterhin mit Pauschaljobs, also Gelegenheitsarbeiten, durch. Bis heute schaffte der „outlaw-Status“

für die Betroffenen Probleme, mit denen westdeutsche Musiker nie konfrontiert wurden. Auftrittsmöglichkeiten waren nur in Kirchen oder unter anderem Namen möglich. Die schwarze Liste, die damals gegen die Künstler existierte, wurde als Direktive gegen die Bands in den staatstreuen Jugendklubs verteilt. Um durch die Netze des Einstufungstests der Kulturbehörde zu schlüpfen, wurden systemkritische Texte auf Englisch oder Französisch gesungen. Hardliner der Kritikerfraktion-Ost bezeichneten die Bands deshalb als Verräter, da sie sich dem Staate unterworfen hätten. Aus Gründen der Geheimhaltung wußten viele Bands oft morgens nicht, wo sie abends spielen würden. Halt und Hintergrund boten Freundschaften, die eine kleine Welt im großen Staat ausmachten, doch auch diese zerbrachen häufig, wenn die Personen in den goldenen Westen gingen oder hinter Gitter.

„Trotzdem“, so Tatjana von Die Firma, „würde ich nie in den Westen gehen“. Gerade aus Paris zurückgekehrt, hat sie die profitorientierte Ellenbogengesellschaft kennengelernt. „Gewohnt haben wir zu viert in einer Einzimmerwohnung bei einem Punker-Pärchen, das uns auf der Straße auflesen hat.“ Nach dem offiziellen Kulturaustausch und einem Essen bei Mitterrand war die Gruppe mit einem Salär von umgerechnet 200 Mark abgepeist worden.

Angesichts nicht nur dieser Bandbiografien wird man den Eindruck nicht los, daß die „Kinder der Maschinenrepublik“ den kulturellen Aufstand geprobt haben und gescheitert sind. Zwar wurden sie nicht von der Industrie vereinnahmt, dafür aber totgeschwiegen oder ihrer Lebensgrundlage beraubt. Jahrelang voller Wut und Resignation, scheint sie letztendlich lediglich der Mikrokosmos der sozialen Beziehungen am Leben erhalten zu haben. Was in den Ohren einiger anachronistisch klingen mag, ähnlich wie: Die letzten Mohikaner. karo

Noch vor der Konterrevolution der reaktionären Kräfte formierte sich in der DDR n Untergrund, der sich auf hehre Punkziele sann und folglich mit Auftrittsverbotten begab wurde. Nach der Revolution vom 9. November wurde das Klima für Gruppen wie als Freie Orchester. Die Firma, Freygang, die Ich-Funktion und Gesinnungsgenossen eher, denn die Genossen scheinen sich der ostdeutschen Mittelmäßigkeit anschließen wollen: Jakobskaffee und Roger Whicker statt Aufruhr und Wahrhaftigkeit.



Tatjana (Die Firma): Kein Platz für Sentimentalität

Andreas Schnoor von der Fabrik rekrutiert die genannten Musikformationen noch vor dem Niederriß des antifaschistischen Schutzills. Ein Konzert mit Ostzonenkombos ist nun peinlich. Das muß es aber nicht. Alle vier Gruppen könnten ein Publikum geistern, das Nick Schofield einst zu Inid Strobl- und Ulla Penselin-Solidaritätskonzerten in die Fabrik lockte. Sie lassen keinen Platz für Schweinerock-Sentimentalität oder musikalischen Nicaragua-Kaffee, erst nicht für Proll-Zonis, die die Abhiedstournee der Puhdys mit den Lords als Programm verpaßt haben. „Ist viel zu milchlich, der kleine, geile Mann“, singt Die Firma. „Hat er den Kopf noch nicht in fremdem Arschloch, so riecht er zu oft schon an.“ C.V. Liquidsky

Hamburg Februar

berliner Musikband »Die Firma« auf der Ladefläche loslegt, strömen immer noch Menschen aus dem Demozug und den umliegenden Häusern auf das Parkgelände.

taz MITTWOCH 21/5/90

»Die neue Hure macht schon unter jeder neuen Fahne die Beine breit«, singt »Die Firma« und verabschiedet sich anschließend. »Wir müssen jetzt rüber zum Käthe-Kollwitz-Platz. »Wer keine Lust auf Son-

# die Firma

BANDKONTAKT: falco richter  
Eylauerstraße 12 Tel. 030 / 7851661  
1000 BERLIN 61

DDR : die FIRMA"  
Willi-Bredel-Str.46 Tel. 4490347  
1071 BERLIN-Ost

## ALTE HELDEN

Ach es sind die alten Helden  
Schon längst zerredet  
Und der Fortschritt klopft mit neuen Tönen an unsere Tür  
Man schaltet ab die alten Revoluzzer  
Sind am Satteln längst verbüßet  
Wo die Nachhut nur von Autos träumt  
Und keiner kann da irgendwas dafür  
Auch die Liebe ist vorm Mai  
Schon längst verbittert  
Die alte Gänsehaut die ist geschliffen an der Zeit  
Wo die Zweisamkeit nach dem Orgasmus zwecksam zit  
neue Hure macht jetzt unter jeder Fahne  
wieder breit